

Jahresrückblick 2008 Vorschau 2009

Am Anfang war Eldorado

Europas Suche nach dem Eldorado
und die Utopien der Migration

15 Jahre maiz. Wir feiern am 30. Oktober 2009

maiz
Autonomes Zentrum
von & für Migrantinnen



Jahresbericht 2008

Das Jahr der großen Krise bescherte Banken, Autoherstellern und Aktionärinnen fette Staatssubventionen. Am anderen Ende der Umverteilungsmaschinerie wird folgerichtig das Elend umso größer: Die Lage der Sexarbeiterinnen (zu 92% Migrantinnen), mit denen wir arbeiten, wird sichtbar prekärer, ihr Einkommen sinkt häufig unter das Existenzminimum. Die Arbeitslosigkeit unter Migrantinnen steigt an: In unserer Beratungsstelle war gegenüber dem Vorjahr eine Verdreifachung der Zahl der Arbeitsuchenden zu verzeichnen.

Diese Krise ist an eine neoliberale Denkweise gekoppelt, die Menschen als Nutzmachines und Mehrwertproduzentinnen versteht. Um solche – auch verinnerlichten – Bilder zu hinterfragen, wollen wir in und durch maiz Räume öffnen, in denen z.B. Fragen nach der aktuellen Ausprägung von Menschenrechten und Menschenwürde reflektiert werden – so im Projekt Heteroopien. Gleichzeitig geht die Entwicklung pragmatische Konzepte weiter, etwa zur Verbesserung der Chancen für Migrantinnen am Arbeitsmarkt: Das von maiz entwickelte Projekt „Pequal - Vorqualifizierung von Migrantinnen im Gesundheits- und Pflegebereich“ wird mittlerweile in vier EU-Ländern erfolgreich implementiert. Viele andere erfolgreiche Projekte erhalten uns die Lust an der Arbeit, die gleichwohl unter zunehmend prekären Bedingungen stattfindet. Spenden sind also sehr willkommen!

BERATUNGSSTELLE

Mit dem Ziel einer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Migrantinnen in OÖ wurden auch im Jahr 2008 Beratungen bei rechtlichen, sozialen und Familienfragen angeboten.

Daten aus der Beratungsstelle

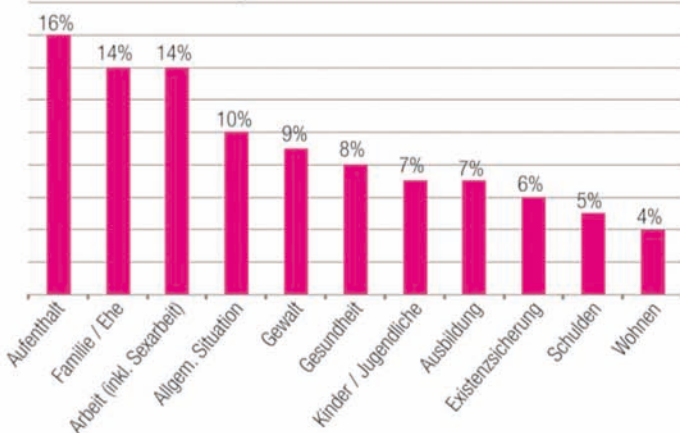
Anzahl Beratungsgespräche: 1400

Anzahl beratene Frauen: 350

Fragestellungen: 4.600

Sprachen: Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Portugiesisch/Brasilianisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch.

Themen in der Beratung



Migrantinnen und Prekarisierung

Die EU-Erweiterung spiegelt sich in unserer Statistik im kontinuierlichen Anstieg der Anzahl von Frauen aus den EU-27 Ländern sowie aus anderen europäischen Ländern. Insgesamt dominieren mit 61% jedoch immer noch die sog. drittstaatsangehörigen Frauen aus außereuropäischen Ländern.

Die meisten der von uns beratenen Migrantinnen (21%) sind in der Dienstleistungsbranche (Reinigung, Pflege, Sexarbeit) beschäftigt, einer Branche, die stark von prekarierten Arbeitsbedingungen geprägt ist. Erschreckend ist die Verdreifachung der Zahl der arbeitsuchenden Frauen in unserer Beratungsstelle – von 9% im Jahr 2007 auf 27% im Jahr 2008. Dies sehen wir als klare Folge des Anstiegs der Lebenserhaltungskosten, der viele Hausfrauen zwingt, in die Erwerbsarbeit einzutreten. Dieser Anstieg ist aber auch Folge der Prekarisierung im Dienstleistungsbereich: Neben der Ausbreitung von Leasingarbeitsverträgen ist vor allem die Praxis der Arbeitgeber problematisch, nur mehr kurzfristig kündbare Verträge anzubieten und abzuschließen. Viele Frauen in der Dienstleistungsbranche sind somit nahezu dauernd auf Arbeitssuche.

Projekte und Workshops

Migrantinnen_MACHT in process

Dieses Projekt startete bereits im November 2007 und hatte die Organisation einer Tagung für Migrantinnen am 8. März 2008, dem Internationalen Frauentag zum Ziel, wobei der Prozess der Planung und Umsetzung dieser Tagung durch Migrantinnen als Protagonistinnen vorausgesetzt war. Im Austausch mit anderen Frauen zum gegenseitigen Know-How-Transfer, sowie einem aus der Beratungsstelle unterstützend angebotenen Coaching wurde zuerst in einem kleineren Team von Frauen, später im erweiterten Team, der gesamte Prozess von Planung, Umsetzung, Evaluierung erfolgreich durchlaufen. Die Tagung hieß „Migrantinnen öffnen Türen“ und widmete sich dem Thema „Arbeit“, zuerst als Tagung und zum Abschluss mit einer Kundgebung/Performance und Feier.

Workshops

Unsere Beraterinnen boten Workshops zu folgenden Themen an: Fremdenrecht; Rechtsfragen für Sexarbeiterinnen, Ausländerbeschäftigungsrecht, Prävention gegen Gewalt an Migrantinnen

Vernetzung

maiz ist Mitglied des **Linzer Frauenforums**, des **Jour-Fix des Linzer Frauenbüros** und der **Sozialplattform OÖ**. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Beratung mit psychosozialen Schwerpunkt bauten wir 2008 die Vernetzung mit anderen **psychosozialen Einrichtungen** aus.

An folgenden Veranstaltungen haben wir teilgenommen bzw. diese zum Teil auch mitorganisiert:

- Seminar Fremdenrecht (Asylkoordination, Wien, Jänner 08)
- Tagung "Körper-Kultur-Psyche - Die Bedeutung des Körpers in der inter-

kulturellen psychosozialen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Arbeit" (PsychTRANSkultAG, Tirol, April 08)

- Seminar „Integration: Ein inflationäres Konzept zwischen politischem Diskurs und Wirklichkeiten?“ (Lefö, Puchberg, Juli 08)
- **„Fachtagung Prostitution“** zum Thema „Sexarbeit und Migration“ (Hamburg, April 08)
- Internationales Symposium **„Arbeit, Migration, Rechte - Strategien gegen Frauenhandel“** (Lefö/Wien, Oktober 08)
- Seminar "Frauenspezifische Beratung bei Trennung und Scheidung" (Frauen beraten Frauen, Wien, Oktober 08)
- Symposium **„Freiheit & Prekarität“** in Linz (FIFTITU%, IG Bildende Kunst, IG Kultur Österreich, Verband feministischer Wissenschaftlerinnen, November 08)

Know how-Transfer

Wir haben 2008 drei **Praktikantinnen** (aus Chile, Thailand und Spanien) die Möglichkeit gegeben, unsere Arbeit in der Beratungsstelle näher kennenzulernen.

SEX&WORK

Migrantinnen in der Sexarbeit werden seit 15 Jahre in ihren Anliegen von maiz unterstützt. Neben einer ganzheitlichen Gesundheitsprävention, die auf der Zusammenarbeit mit kulturellen Mediatorinnen und Multiplikatorinnen basiert, engagieren wir uns für die Stärkung der Rechte von Sexarbeiterinnen und die Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Daten und Fakten 2008

Aus der mobilen und aufsuchende Arbeit

Unsere jährliche Datenerhebung in Oberösterreich bestätigt zum wiederholten Mal folgendes Bild: **92% der registrierte Sexarbeiterinnen sind Migrantinnen!**

Offensichtlich besteht weiterhin ein bedeutender Zusammenhang zwischen Migration und Sexarbeit. Wir begegnen den Frauen daher mit einem mehrsprachigen Beratungs- und Bildungsangebot (auch in anderen maiz-Arbeitsbereichen).

Die Frauen aus den neuen EU-Ländern pendeln regelmäßig in ihr Herkunftsland, sehen ihren Aufenthalt in Österreich als begrenzten an und zeigen daher weniger Interesse an weiterführenden Aktivitäten. Dieser Tatsache begegnete maiz mit vermehrter **Streetwork** (in Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Russisch, Slowakisch, Tschechisch), denn Kontaktaufnahme und Vermittlung unserer Angebote erreichen die Frauen auf diesem Weg am gezieltesten.

Streetwork in den Bordellen erfolgte in Linz und Urfahr, aber auch dezentral (z.B. Perg, Mauthausen, St. Valentin, Attnang, Lambach, Wels, Traun). Die Mehrheit der von uns kontaktierten Frauen (an die 350) stammt aus EU-Ländern; Ungarn und Rumänien halten dabei den größten Anteil. Bei den nicht-europäischen Ländern dominieren Dominikanische Republik und Thailand.

Durch unsere **Präsenz am Gesundheitsamt** (Linz, Steyr) konnten wir Kontakt zu über 1.000 Frauen herstellen, Beratungsgespräche anbieten, Arbeits- und Infomaterialien verteilen u.v.a.m.

Zwei Entwicklungen sind für 2008 festzuhalten: Erstens sind Mobilität und Flexibilität der Frauen gestiegen ist. Zweitens steigt auch die Prekarität ihrer Arbeitsbedingungen. Vermehrt erhielten wir Berichte darüber, dass das Einkommen der Sexarbeiterinnen unterhalb der Schwelle der Existenzsicherung liegt, wodurch sie gezwungen sind, in mehreren Schichten zu arbeiten.

Aus der Beratungsstelle

Die wichtigsten Themenbereiche unserer Beratung für Sexarbeiterinnen im Jahr 2008 (ca. 300 Einzelberatungsgespräch) waren: Arbeit, Arbeitssuche, Gewalt (v.a. Stalking), Familie (Konflikt/Scheidung), Gesundheit, Kinder, Verschuldung, Existenzsicherung, Aufenthalt, Wohnung, Ausbildung, Versicherung.

Aus der Arbeit mit Multiplikatorinnen

Workshops und Kurse

- Massageworkshops; Deutsch- und Orientierungskurse
- **Picknick-Workshop zum Internationalen Hurentag:** Zur Unterstützung der Kampagne „Sexarbeiterinnen haben Lust... auf ihre Rechte“ (initiiert von Lefö/Wien). Thema war u.a. EURO2008, das gemeinsam mit anderen, für die Frauen relevanten Punkte, recherchiert und bearbeitet wurde.

Infoblatt „Cupiditas“

Unser regelmäßig erscheinendes Infoblatt für Sexarbeiterinnen, „Cupiditas“ erhielt einen umfassenden Relaunch, der unter intensiver Mitwirkung von Multiplikatorinnen zustande kam.



Highlights aus Lobbying, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

- maiz nahm an der Erstellung eines Arbeitsberichts des **bundesweiten ExpertInnenkreises „Prostitution“**, geleitet vom BKA-Frauen im Rahmen der Task Force „Menschenhandel“, teil. Titel: „Prostitution in Österreich: Rechtslage, Auswirkungen, Empfehlungen. Maßnahmenkatalog für eine (arbeits- und sozial-) rechtliche Absicherung von Personen, die in der Prostitution arbeiten“. (www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?Cobld=31425).
- maiz war an der Vorbereitung und Durchführung der **Fachtagung Prostitution** zu „Gemeinsamkeiten und Differenzen im Kontext von Migration und Sexarbeit“ in Hamburg im April 2008 beteiligt. Ein Ergebnis der Fachtagung war das Positionspapier „St. Pauli Protokoll“ (www.maiz.at/fileadmin/useruploads/St_Pauli_Protokoll_2008-1.doc).
- Die jahrelange Kooperation mit der Aidshilfe OÖ im Bereich der Gesundheitsprävention erfuhr 2008 eine bemerkenswerte Ergänzung. In Rahmen des Weltaidstags veranstalteten maiz und der Verein HOSI, auf Initiative von Aidshilfe OÖ, gemeinsam **Filmtage in Oberösterreich** unter dem Titel „life in eMotion“.

BILDUNG FRAUEN

Deutschkurse für Frauen

Bildungsarbeit ist für maiz seit der Gründung im Jahr 1994 eine der zentralen Aktivitäten. Dies beinhaltet zum Einen die kritische Aneignung der Sprache und des hegemonialen Wissens der Dominanzgesellschaft und zum Anderen die Anerkennung und Aufwertung von Wissen und Fähigkeiten der Teilnehmerinnen. Wir folgen einer pädagogischen Praxis, die sich als anti-rassistisch und feministisch versteht, d.h. die zur Emanzipation, zur Veränderung der Realität und zum Abbau strukturell bedingter Benachteiligungen beitragen will. Wir positionieren uns damit kritisch zum Konzept der interkulturellen Pädagogik und lehnen die darin bestehende Fokussierung auf Kultur und Identität sowie die kulturalistische Verschleierung von strukturell bedingter Benachteiligung dezidiert ab.

Das Curriculum orientiert sich an für die teilnehmenden Frauen alltagsrelevanten Themen – die Lebensrealität wird damit hereingenommen in die Be- und Erarbeitung von Vokabular, Grammatik, Rechtschreibung, Phonetik, Syntax. Wir orientieren uns an Paulo Freires Anspruch Sprache als Mittel zur Veränderung der Realität zu sehen. Ausgehend von einem sprachwissenschaftlichen Ansatz, wonach Sprache immer in einem soziopolitischen Kontext steht, nicht nur Kommunikationsmittel ist, sondern vor allem als Prozess der Konstruktion von Bedeutung betrachtet werden soll, beschäftigen wir uns mit der Verschränkung zwischen Sprache, Interaktion und Realität.

Zielgruppe: Migrantinnen aus allen Kontinenten im Alter von 16 -70 Jahren. Die Deutschkurse sind für viele Migrantinnen die Vorstufe zum Einstieg in die Maßnahme „Hauptschulabschluss für jugendliche MigrantInnen“. Im Jahr 2008 bot maiz insgesamt **6 Kurse in 2 unterschiedlichen Niveaus an mit 90 Teilnehmerinnen**, von denen 84 den Kurs auch abschlossen.

PreQual steps

Europäische Dimensionen der Gesundheits- und Pflegeberufe. Nov. 2007 – Okt. 2009

Seit Oktober 2007 unterstützt maiz im Rahmen des Projektes PreQual steps Partnerorganisationen in Griechenland, Spanien, Tschechien und Ungarn dabei, PreQual Kurse für Migrantinnen in ihren Ländern anzubieten. maiz greift dabei auf ein breites Erfahrungsfeld zurück, nachdem der – von maiz entwickelte – Kurs in Österreich bereits vier mal mit großem Erfolg und breitem Interesse durchgeführt wurde.

In internationalen Partnertreffen in Griechenland und Tschechien und ständiger online-Beratung wurden die PartnerInnen 2008 in inhaltliche, pädagogische und didaktische Grundsätze eingeführt und dabei begleitet, diese mit Rücksicht auf nationale Rahmenbedingungen und besondere Bedürfnisse der Migrantinnen in ihren Ländern umzusetzen.

Ergänzend zum Transfer von Know-how und Kompetenzen erstellte maiz 2008 eine fünfssprachige Internetplattform, in der projektrelevante Informationen sowie Grundlagentexte zu den Themenbereichen Frauen-Migration, Gesundheit, Pflege und Arbeit transnational publiziert und diskutiert werden (prequalsteps.maiz.at). Das Projekt wird gefördert aus EU Mitteln im Rahmen der Projektreiche Leonardo da Vinci/ Transfer of Innovation, sowie durch nationale Mittel des Landes Oberösterreich (Gesundheitsfonds) und des BMUKK.

PreQual Kurs III & IV

Interkulturelle Qualifizierung zum Einstieg in Gesundheits- und Pflegeberufe für Migrantinnen - Sept. 2008 bis August 2009

Im April 2008 endete der dritte PreQual Kurs, im September 2008 startete Runde IV. Zeitgleich und überraschend bot ab Sommer 2008 auch eine große Erwachsenenbildungseinrichtung in Zusammenarbeit mit Sozialabteilung des Landes OÖ und AMS OÖ einen Vorqualifizierungskurs an. Dies versetzte uns in eine sehr ungleiche Konkurrenzposition vor allem im Hinblick auf Fragen der finanziellen Unterstützung von Teilnehmerinnen. Die Auswirkungen waren besonders zu Beginn des Kurses merkbar - mehrere Teilnehmerinnen zogen ihre Anmeldung zurück bzw. mussten ihre Teilnahme an unserem Kurs zugunsten anderer Maßnahmen abrechnen. Ungeachtet dieser Hürden trägt das Engagement der Kursteilnehmerinnen und der Unterrichtenden – Expertinnen aus unterschiedlichen Berufsfelder im Gesundheits- und Pflegebereich – dazu bei, dass sich der PreQual Kurs zu einer wichtigen Lern- und Austauschplattform entwickelt. Im Mittelpunkt steht dabei die Auseinandersetzung mit dem Gesundheits- und Sozialwesen unter Einbeziehung transkultureller, politischer, ökonomischer und Gender bezogener Aspekte.

Wir unterstützen Teilnehmerinnen und interessierte Migrantinnen bei Bewerbungen zu Regelausbildungen im Gesundheits- und Pflegebereich mit individueller Beratung und Begleitung. Der Arbeitsbereich PreQual / maiz hat sich mittlerweile zu einem Kompetenzzentrum entwickelt.

Alle Kursmaßnahmen „PreQual“ - Interkulturelle Qualifizierung zum Einstieg in Gesundheits- und Pflegeberufe für Migrantinnen - werden vom Oberösterreichischen Gesundheitsfonds finanziert.



MIKA: Migration – Kompetenz – Alphabetisierung

maiz nimmt mit dem Teilprojekt „digitale Alphabetisierung und Mathematik in der Erwachsenengrundbildung“ an dem vom BMUKK und ESF geförderten Gesamtprojekt teil. Ziel des Projektes ist die Erweiterung und Verbesserung der Unterrichtstätigkeit in den Bereichen digitale Alphabetisierung und mathematische Grundbildung für MigrantInnen. Dazu werden im Rahmen des Projektes praxistaugliche Unterrichtsmaterialien und -methoden entwickelt, erprobt und veröffentlicht, die TrainerInnen in ihrer Arbeit mit MigrantInnen in diesen Bereichen unterstützen sollen.

BILDUNG JUGEND

Vorbereitungslehrgang Hauptschulabschluss

TeilnehmerInnen HS-Abschlusskurs	82
davon erfolgreich absolviert	25
TeilnehmerInnen an einzelnen Modulen	994
Beratungsgespräche in der antirassistischen Bildungs- und Berufsberatung und in der soziopädagogischen Beratung	1447

Panta rei – Bildung bewegt

ist ein Teilprojekt der Vernetzungspartnerschaft „Bildung schlägt Funken“ (ISOP Graz, Danaida Graz, WUK monopoly Wien, UKI Wien), hat sich zum Schwerpunkt gesetzt, einen Vorbereitungslehrgang zum Hauptschulabschluss für jugendliche MigrantInnen dahingehend aus- und aufzubauen, dass es den TeilnehmerInnen erleichtert wird, den sich ständig ändernden Anforderungen der Gesellschaft besser gerecht zu werden. Das traditionelle Konzept des Unterrichtsangebotes reicht nicht aus, um die Zielgruppe der jugendlichen MigrantInnen auf die ständigen Änderungen in wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebensaspekten vorzubereiten und ihre mannigfaltigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu berücksichtigen und in das Unterrichtsgeschehen einfließen zu lassen.

Ein 3-Phasen-Modell wurde konzipiert, in dem im Vorfeld optional Deutsch- und EDV Kenntnisse erworben oder erweitert werden können, als Schwerpunkt ein Vorbereitungslehrgang auf den externen Hauptschulabschluss in Form eines transdisziplinären Unterrichts in modularer Form, begleitend bzw. weiterführend Bildungs- und Berufsberatung mit Berufsorientierung und Bewerbungstraining sowie Vorbereitung in weiterführende Schulen.

Chancengleichheit für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund

Wie erlebt eine junge Migrantin, die aufgrund der Sprache, der Herkunft, der Religion, der Ethnie einer mehrfach benachteiligten Gruppe angehört, ihr Frau-Sein in Österreich?

Welchen Stellenwert hat eine Frau in Europa? Was verstehen die Jugendlichen unter Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern? Wie kann ein Verständnis der jungen Migrantinnen zu eurozentristischen Emanzipationsvorstellungen erreicht werden? Was tun Mädchen dazu, dass bestehende Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern aufrecht bleiben? Im Laufe des vergangenen Jahres wurden die Themen Gender, Identität, Sexualität und Migration durch ein methodisch aufbereitetes, jugendgerechtes Arbeiten unter Partizipation der teilnehmenden jugendlichen Migrantinnen zwischen 16 und 23 Jahren analysiert, diskutiert und kritisch reflektiert.

Die Donau – MigrantInnen am Strom der Geschichte

Die Donau ist der Fluss, der damals wie heute, an ALLEN, – auch an den „Ausgegrenzten“–, vorbeifloss und noch immer vorbeifließt.

Von März bis Dezember 2008 nahmen wir die Donau und einige Gedenkstätten in ihrem Einzugsbereich zum Anlass, um die NS-Geschichte Öster-

reichs aus Sicht von jugendlichen MigrantInnen zu bearbeiten. Neben Workshops zu den Themen Austrofaschismus, Februarkämpfe 1934 in Linz und Linz im Nationalsozialismus besuchten wir mit rund 50 Jugendlichen das IZ Mauthausen, Schloss Hartheim, die Schauplätze der Februaraufstände in Linz sowie Gedenkstätten und Plätze in Wien. Die migrantischen Jugendlichen dokumentierten, ausgestattet mit Einwegkameras, ihre Sicht auf die NS Zeit und verarbeitet ihre Eindrücke in Schreibwerkstätten.

Gewalt und Sprache – Ich spreche also bin ich (brutal)?

Sprache ist nicht nur Kommunikation, sondern Ausdruck unseres Denkens und Handelns!

Von Juli 2008 bis November 2008 beschäftigten wir uns mit dem Thema Sprache. Der Schwerpunkt lag in der Auseinandersetzung mit rassistischen, faschistischen, homophoben und sexistischen (verbalen) Übergriffen und Redewendungen. Die eigene Sprache und Körpersprache wurde in Hinblick auf diese Diskriminierungen analysiert und Versuche der Veränderung unternommen. So entstand im Laufe des Projekts eine Broschüre mit rassistischen und sexistischen Begriffen, Redewendungen und wie sie ersetzt werden sollten um nicht verbal zu verletzen und/oder zu diskriminieren. Auch produzierten die TeilnehmerInnen einen Film, der in kurzen szenischen Darstellungen ihre Erfahrungen mit diskriminierenden Erlebnissen verarbeiteten.



maiz wurde 2008 von folgenden Stellen gefördert:

BKA Frauenangelegenheiten und Gleichstellung	KUPF Innovationstopf Linz 09
BM für Gesundheit und Frauen	Europäischer Sozialfonds (ESF)
BM für Inneres	Europäischer Flüchtlingsfonds (EFF)
BM für Soziales, Gesundheit u. Jugend	ÖAD Erasmus
BM für Unterricht, Kunst und Kultur	National Agentur Leonardo da Vinci
BM für Wirtschaft und Arbeit	Chester Kontaktseminar
Land OÖ Frauenreferat	Festival of Diversities
Land OÖ Gesundheitsfonds	ICMPD - International Centre for Migration Policy Development
Land OÖ Landeskulturdirektion	Irida Preis
Land OÖ Landessanitätsdirektion	Jugend in Aktion
Land OÖ Sozialabteilung	ÖGPB - Österr. Gesellschaft für politische Bildung
Stadt Linz: Gesundheitsamt	Weltgebetstag der Frauen
Stadt Linz: Kulturabteilung	Zukunftsfonds Österreich
Stadt Linz: Soziales, Jugend u. Familie	Züricher Hochschule
Stadt Linz: Stadtkämmerei	

Impressum: maiz - Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen, 4020 Linz, Hofgasse 11. ZVR-Zahl 374569075

Spenden, Mitgliedschaft: Hypo OÖ 377747, BLZ 54000

KULTURARBEIT 2008

Heterotopien 2008 / 2009

Zielsetzung des Projekts „Heterotopien“ war es, mit einer Gruppe von MigrantInnen eine Auseinandersetzung zur Frage der Menschenrechte zu initiieren sowie konkrete Aktionen dazu zu entwickeln. Ausgehend von der mehrfach marginalisierten Position von MigrantInnen - dem Zusammenspiel von rechtlichen, sozialen und rassistischen Ausgrenzungen sollten mögliche emanzipativen Ansätze der Menschenrechtcharta ausgelotet und ein kritischer Blick auf die Politik und die Praxis der Menschenrechte geworfen werden.

„Alle haben das Recht Rechte zu haben“

Die Auseinandersetzungen mit der Frage, welche Perspektive auf die Menschenrechte sozial und rechtlich marginalisierte Communitys aus ihrer spezifischen Position heraus haben, brachten viele Diskussionen und die Entscheidung mit dem Satz „Alle haben das Recht Rechte zu haben“, der als neue Präambel der Menschenrechtcharta dienen könnte verschiedene Interventionen zu starten. Dieser Satz hebt die Dimension der Egalität hervor und übersetzt den Anspruch auf unveräußerliche Rechte, wie er in der Menschenrechtserklärung formuliert ist, in einen aktuellen Kontext. Zum zweiten relevanten Punkt wurde das Bleiberecht in der spezifischen Verbindung mit dem uneingeschränkten Recht auf Bewegung erklärt.



Sprühaktion, Mara

Als eine explizite Frauenorganisation hat maiz bei diesem Projekt sich bewusst dafür entschieden auch MigrantInnen als Teilnehmer einzubeziehen. Die Zusammenarbeit war spannend und erfolgreich. Es stellte sich heraus, dass es schwierig ist die Gruppe der illegalisierten MigrantInnen und/oder AnalphabetInnen für das Projekt zu gewinnen. Aus den vorgeschrittenen Gesprächen schließen wir, dass die existenziellen Sorgen und die äußerst mühevollen Bewältigung des Alltags hier ausschlaggebend waren, ein Umstand dem Rechnung zu tragen ist – denn diese Situation zeigt den Ausmaß der Exklusion von der „neuen“ MigrantInnen betroffen sind.

Ausstellung „Bleiberecht für Alle“

Ein Resultat der Vernetzungsarbeit der Gruppe war die Ausstellung „Bleiberecht für Alle“, die in Kooperation mit der Klasse für (Post-)Konzeptuelle Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Wien zustande kam. StudentInnen und AktivistInnen beschäftigten sich mit unterschiedlichen Aspekten von Bleibe- und Bewegungsfreiheit und der Zusammenspiel von exkludierenden politischen und sozialen Systemen, die sie künstlerisch verarbeiteten.

Die Ausstellung war von März bis Mai 2009 in der Schaufenstergalerie von maiz zu sehen

Workshops und Aktionen

- 11. September / 02. Oktober 2008, **Workshops zu performativen und theatralischen Methoden** und ihre konkrete Umsetzung in Aktionen.
- 25. September 2008, **Workshop zu Fragen der Menschen(rechts)definition in aktuellen Migrationsdebatten**. „Sind MigrantInnen Menschen oder „auch Menschen“?“
- 10. Oktober 2008, Aktion zum **Tag des Bleiberechts**. Der „Tag des Bleiberechts“ wurde genutzt, um im Rahmen einer österreichweiten, breiten Vernetzung mit anderen Organisationen, UnterstützerInnen und AktivistInnen, auf die katastrophale rechtliche Situation von Flüchtlingen in Österreich aufmerksam zu machen. maiz beteiligte sich mit einer „Willkommensaktion“ in der Straßenbahn und einer Intervention am Linzer Hauptplatz.
- 07. April 2009, Workshop zu **Interventionen im öffentlichen Raum**. Rechtliche und künstlerische Aspekte.

Der „Edle Wilde“

Der interkulturelle Dialog abseits von zugeschriebener Identität, Bereicherungsdiskurs und ausbeutbarer Vielfalt

Der Schwerpunkt unserer Aktivitäten 2008 – von der Europäischen Kommission zum „Jahr des interkulturellen Dialogs“ erklärt – lag in einer kritischen Hinterfragung von Interkulturalität und der Auseinandersetzung mit postkolonialen Narrativen.

„Interkulturell“ dient als Vehikel kulturalisierender Zuschreibungen und ermöglicht es, strukturelle Benachteiligungen auszublenden bzw. zu de-thematisieren. Um einen Dialog zu führen braucht man jedoch ein gleichberechtigtes Gegenüber und die Bereitschaft, implizit Angenommenes und Überliefertes zu hinterfragen. Die Rede vom „interkulturellen Dialog“ suggeriert auch das Vorhandensein verschiedener Kulturen - als abgeschlossene und quasi absolute Entitäten.

In diesem Sinne beschäftigte sich maiz mit der Figur des „edlen Wilden“. Im Rahmen des Projekts arbeiteten wir an der Dekonstruktion postkolonialer Projektionen auf die „anderen Kulturen“ und suchten parallel nach zeitgenössischen künstlerischen Positionen, welche emanzipative Interventionen in solchen Erzählweisen bieten, Codes verschieben und neue Wirklichkeiten schaffen.

Workshops zu Freitag/Robinson Crusoe

Der Romanklassiker von Daniel Defoe, „Robinson Crusoe“ lieferte den Ausgangspunkt für die Analyse. Untersucht wurde, wie in einem literarischen Text Figuren konstruiert, Zuschreibungen erfunden bzw. festgemacht werden, und mit welchen (literarischen) Mitteln es dem Autor gelang, die europäische Kultur als vermeintlich fortschrittlich, die „andere Kultur“ – in der Figur des Freitag repräsentiert – als rückständig darzustellen.

Die TeilnehmerInnen reflektierten die Figur Freitag und produzierten Texte aus seiner Perspektive um ihm eine Stimme zu verleihen, und zwar aus einer heutigen, nicht aus einer historischen Perspektive. Was würde heutzutage Freitag in Europa vorfinden? Worum würde er berichten wollen? Die TeilnehmerInnen entwickelten aus ihrem Alltag heraus Briefe, beschrieben ihre Beobachtungen und Begegnungen. Teil dieses veränderten Textes sind Beschreibungen des Alltags; einen zentralen Platz nehmen die Benen-



nung gesellschaftlicher Ausschlüsse und Rassismen ein. Thematisiert wurde auch der Wunsch FreundInnen zu haben und die Schwierigkeit solche zu finden, sehr präsent sind tägliche Erfahrungen mit Polizeikontrollen und die Omnipräsenz (fehlender) Papiere.

Teil des Projekts war des weiteren die Herausgabe eines Booklets, in dem die Romanhandlung nacherzählt, auf spezifische Begriffe und ihre historischen Konnotationen eingegangen, und gängige Bilder gesammelt wurden, die aus weißer, europäischer Perspektive stammen. Das Booklet soll künftig als Material im Deutschunterricht Verwendung finden.

Ausstellung "Der Lebenskampf"

Eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema stellte die Ausstellung „Der Lebenskampf“. „Welche Sportart ist ihrem Lebenskampf am ähnlichsten?“ - diese Frage stellte die Künstlerin Nilbar Güres an (migrierte) Frauen. Deren Aussagen über ihr Leben übersetzte sie in der Folge in Bilder mit dem Ziel, kulturalistische Zuschreibungen in Frage zu stellen und aus den eigenen Beschreibungen der Frauen Bilder und Erzählungen zu entwickeln, die der Widersprüchlichkeit und Brüchigkeit ihres Lebens Rechnung tragen. Die entstandenen Bilder sind bewußt verstörend. Die Boxerin im weißem Brautkleid und Boxhandschuhen, die PassantInnen auffordert, sie zu entkleiden, oder die Läuferin, die an einem Bein Hosen und Stöckelschuhe, am anderen Sporthose und Laufschuhe trägt. Die Protagonistinnen der Bilder bewirken Unbehagen und Destabilisierung von Rollen, verleiben sich ("männliche") Siegesgesten ein oder verwandeln ihr Zuhause in eine Arena der Auseinandersetzungen.

Die Ausstellung war ab November 2008 in der Schaufenstergalerie von maiz zu sehen.

Homeboy DJ Bruckner

Akustische Bricolage im Linzer Stadtteil Franckviertel

Die Kooperation von Jugendzentrums Franckviertel, maiz und Forum Interkulturalität verfolgte das Ziel, jugendliche MigrantInnen aus dem „Linzer Ghetto“ als KonsumentInnen und ProduzentInnen im Kulturbereich zu fördern. Musik, vor allem Rap und Hip Hop, sollte als Medium erfahren werden, in dem sich Identitäten, Kritik und Utopie formulieren können.

Unter aktiver Mitgestaltung der TeilnehmerInnen – vorwiegend jugendliche AsylwerberInnen aus Albanien – bekamen die musikalischen Artikulationen neue inhaltliche Dimensionen: statt Party- und Nonsenstexten wurden Songs mit sozialkritischen Inhalten kreiert, die das Leben von MigrantInnen im „Ghetto“ thematisieren.

Es wurden mehrere Workshops veranstaltet, etwa zu klassischer Musik, Rassismus und Empowerment oder Gender – ein wichtiger und heftig diskutierter Aspekt in einer Gruppe von vorwiegend jungen Männern, die intensiv den notorischen Sexismus in Hip Hop und Rap reflektierten.

Die Aufnahme einer Hip Hop und Rap-CD war dezidiertes „Traum“ der Gruppe, der durch das Projekt realisiert werden konnte. Die CD ist ein erster Schritt am Weg zu einer professionellen Karriere als Hip-Hopper und Rapper, von der viele Jugendliche im Franckviertel träumen.

Die Ergebnisse des Projekts wurden im Jänner 2009 in maiz präsentiert.

MigraZine - Onlinemagazin

von und für MigrantInnen (www.migrazine.at)

An der Schnittstelle der Themenbereiche Antirassismus, Kulturarbeit und Migration angesiedelt, stellt sich MigraZine das Ziel, die tägliche Kulturarbeit auch einer theoretischen Reflexion zu unterziehen. Ausgehend von der Feststellung, dass auch in der alternativen Medienlandschaft MigrantInnen kaum Möglichkeiten der Partizipation als ProduzentInnen haben, spielt MigraZine als ein Ort, an dem journalistische Aufgaben selbstbestimmt gestaltet werden, eine wichtige Rolle. Gerade im Kulturbereich ist es für migrantische Selbstorganisationen extrem schwierig ihre Arbeit kontinuierlich zu gestalten. Vielerorts sehen die Behörden MigrantInnen und Projekte von MigrantInnen nicht als „förderfähig“ an; das Wissen über Förderungen ist in den verschiedenen Communities nicht hinreichend angekommen. Daher konzentrierten sich unsere Bemühungen auf den Aufbau und die Vermittlung spezifischer Informationen, etwa der Wissensvermittlung für die Antragstellung im Kulturbereich (Projekt „I lobby you“, gemeinsam mit dem „Forum Interkulturalität“). Workshops zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „Persönlichkeitsschutz und Medienrecht“ dienten der Fortbildung in diesen Bereichen.

Das Projekt MigraZine konnte sich 2007-2008 weiterentwickeln und etablieren. Inhaltlich haben wir die Vernetzung mit anderen feministischen und freien Medien betrieben und Artikel in Kooperationen mit den Zeitungen Frauensoli und Anschläge herausgebracht. Auch eine Kooperation mit anderen freien Medien in Linz fand statt. Als „Beobachtungsstelle Linz 09“ veröffentlichten wir Artikel in mehreren Sprachen zur Frage der Teilnahme von MigrantInnen an der Gestaltung und Durchführung von Linz 09, sowie der „Behandlung“ der Themen Migration bzw. Integration im Zuge von Linz 09.

Ausstellung

„Eine Arbeit ist eine Arbeit ist eine Arbeit“

Pünktlich zum 1. Mai - Tag der ArbeiterInnen präsentierte maiz in der Schaufenstergalerie eine Ausstellung, die sich der Frage der Bedeutung der Arbeit in der heutigen Gesellschaft widmete. Einerseits griffen wir damit das Thema der Kampagne der KUPF „Kulturarbeit ist Arbeit“ auf, andererseits wurde die Ausstellung von der Auseinandersetzung mit den strukturellen Benachteiligungen von MigrantInnen in der (Erwerbs-)Arbeit getragen: diskriminierende Ausschlüsse, aber auch die Veränderung der Realität und des Begriffs der Arbeit, spielten eine entscheidende Rolle.

Die Ausstellung war von Mai bis Oktober 08 in der Schaufenstergalerie von maiz zu sehen.